

■ Die Bildung des Menschen – mit guten Zukunftsaussichten

Der Masterstudiengang »Bildung – Kultur – Anthropologie« an der Universität Jena

Wo, wenn nicht in Jena hätte eigentlich ein Masterstudiengang mit dem Namen »Bildung – Kultur – Anthropologie« eingeführt werden können? Spätestens um 1800 war nämlich in Jena versammelt, was Rang und Namen im Geistesleben der Zeit hatte, und dieses drehte sich um die – eben erst neu entdeckten und eingeführten – Begriffe »Bildung« und »Kultur« ebenso, wie es um die Frage nach der Bestimmung des Menschen ging. Hier in Jena trafen Vertreter der Deutschen Klassik, Goethe und Schiller etwa, die Denker des Idealismus, Fichte, Schelling, vor allem aber Hegel, und die Frühromantiker zusammen, jene also, die – so der Forschungsstand – die Revolution in den zwischenmenschlichen Beziehungen verwirklichen wollten. Sie beschäftigte die Frage nach der Bestimmung des Menschen: Im Zentrum stand die Freiheitsfrage, die Überlegung, wie Subjektivität zu begreifen und zu verwirklichen ist, was Menschen aus sich und ihren Lebensbedingungen machen, wie sie sich die Welt aneignen und gestalten können, sich selbst und andere in der Auseinandersetzung mit einer Kultur bilden, die sie selbst hervorbringen.

Damit war eine Herausforderung für das Denken entstanden, die bis heute anhält – vielleicht auch, weil die Begriffe »Bildung« – »Kultur« – »Anthropologie« sowie die mit ihnen gedachten Problemstellungen wie Sachverhalte niemals zu Ende gedacht werden können – sie bleiben Aufgabe für ein Studium, das auf Reflexion, auf Interpretation und nicht auf feststehende Wahrheit gerichtet ist.

So gesehen war es aber fast unvermeidlich, dass die *Friedrich-Schiller-Universität* in Jena vor mehr als fünf Jahren ein eigenes *Institut für Bildung und Kultur* eingerichtet hat, das neben dem *Institut für Erziehungswissenschaft* Forschung und Studium im Feld der Pädagogik betreibt. Vor allem lag auf der Hand, einen einschlägigen Studiengang zu etablieren, seinerzeit geschehen im Kontext eines großen Forschungsprojekts mit dem Titel »Laboratorium Aufklärung«. In diesem wie im Studiengang wurde bzw. wird der Frage nachgegangen, wie sich Menschen frei, reflexiv zu sich selbst und kritisch zu den Anforderungen verhalten können, die an sie gerichtet werden – eine Frage, die sich in der Gegenwart der Moderne vielleicht nachdrücklicher denn je stellt. Hinzu kam ein Element der Opposition gegenüber dem Mainstream im öffentlichen, allerdings auch im erziehungswissenschaftlichen Denken und Reden über Bildung: Denn

seit den berühmten und inzwischen doch berühmten »PISA-Studien« der *OECD* wird Bildung nur noch mit Schule verknüpft und auf kognitives Lernen verkürzt, das möglichst in testfähige Leistungen münden soll. Das hat jedoch nichts mehr zu tun mit einem umfassenden Verständnis von Bildung, das der gesamten Wirklichkeit des menschlichen Lebens gerecht werden möchte.

Inhalte, Studierende und Besonderheiten

Der Jenaer Studiengang »Bildung – Kultur – Anthropologie« (kurz, wenn nicht frei von ironischen Zügen: »BKA«) ist als erziehungswissenschaftlicher Master-Studiengang akkreditiert. Auf vier Semester angelegt, richtet er sich aber nicht nur an Pädagoginnen und Pädagogen. Wer ein anderes philosophisches, theologisches oder – im weitesten Sinne – kulturwissenschaftliches Studium betrieben hat, kann sich im Rahmen eines Tutoriums mit erziehungswissenschaftlichen Grundlagen vertraut machen. Der Studiengang ist interdisziplinär angelegt, weil das Thema dies verlangt. Methodisch spielt bei aller Offenheit für sozialwissenschaftliche Zugänge das hermeneutische Denken eine entscheidende Rolle, die Studierenden bringen ein breites philosophisches Interesse mit. Den Kern bilden neben einem thematischen Grundlagenmodul Module zur Bildungsphilosophie und zu Bildungsinstitutionen. Theologie, Germanistik, Altertumskunde und Volkskunde sowie Soziologie sind mit Modulen integriert, um die Breite des Nachdenkens und der Forschung über die Themen Bildung, Kultur und Anthropologie zu gewährleisten. Ein Modul setzt sich mit Themen der Erwachsenenbildung auseinander, eines befasst sich politikwissenschaftlich angelegt mit Globalisierung und internationalen Organisationen der Bildung. Künftig soll ein sozialpädagogisches Wahlmodul möglich werden. Ebenfalls wichtig ist das Praxismodul, wobei die Handlungsfelder meist von den Studierenden selbst bestimmt oder in Zusammenarbeit mit den Studierenden gefunden werden. In der Regel werden die Master-Arbeiten in Verbindung mit Forschungsprojekten oder selbst als solche und möglichst als Kooperationsarbeiten angelegt, die bis zur Publikation geführt werden.

Bislang kommen die Studierenden aus ganz Deutschland, zunehmend findet der Studiengang international Resonanz. Es ist bislang mit großem Erfolg gelungen, die Studierenden sehr persönlich und als Gruppe zu begleiten und zu betreuen; das regelmäßige Master-Frühstück

gehört ebenso dazu wie informelle Treffen zwischen Studierenden und Lehrenden. Im Hintergrund steht die Idee, in einem kleinen Studiengang (mit knapp unter dreißig Studierenden pro Studienjahr – das jährlich im WS beginnt) zu verwirklichen, was als Merkmal von Universität angesehen worden ist: Eine Gemeinschaft zwischen Studierenden und Lehrenden, wie sie im Ideal der Humboldtschen Universitätsreform zumindest gedacht war.

Mancher wird einwenden, dass der – kostenfreie – Studiengang »Bildung – Kultur – Anthropologie« ein schönes Angebot sei, das mit dem Traum vom Studium als Bildungsereignis operiert, aber nicht so recht in die moderne Hochschul- und Arbeitswelt passt, die berufliche Qualifikation verlangt. Immerhin stimmen die – notwendigerweise noch unsystematischen – Verbleibstudien des Studienganges optimistisch, weil sich bislang alle Teilnehmer beruflich etablieren konnten. »Bildung – Kultur – Anthropologie« bereitet auf Leitungsfunktionen sowohl in Bereichen der kulturellen und sozialen Bildung vor, allzumal dort, wo Analyse, Kritik und konzeptionelle Entwicklung von Aktivitäten in Bereichen von Bildung und Kultur, sowie in der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Forschung gefordert sind. Erfahrungen – übrigens schon der Studiengangsteilnehmer – und wissenschaftliche Studien aus den Bereichen des sozialen und kulturellen Managements und der Organisation einschlägiger sozialer und kultureller Angebote legen nahe, dass weniger eine »technische« Ausbildung als vielmehr eine umfassende Bildung der Person zur verantwortungsvollen Leitung befähigen. Der Habitus der oder des Gebildeten, die Fähigkeit zur Interpretation von Anforderungen und Situationen, nicht zuletzt die Bereitschaft, Wissen und ethische Überlegungen mit Blick auf Menschen zu verbinden, machen wohl den Kern von Professionalität aus, wie sie in sozialen, pädagogischen und politischen Kontexten mehr denn je gefordert ist. »Leadership« lautet ein Schlagwort in der jüngeren Diskussion – »Bildung, Kultur, Anthropologie« als Wissen um Humanität konkretisieren dieses in der Spannung von traditionellen Vorstellungen hin zu einer Moderne, die gestaltet sein will.

Michael Winkler

Ansprechpartner

Studiengangskoordinatorin: Dr. Annika Blichmann, annika.blichmann@uni-jena.de, T 03641/945335
Studiengangsverantwortlicher: Prof. Dr. Michael Winkler, michael.winkler@uni-jena.de, T03641/945310 (Sekr.)